

Hans Peter Royer

**Du musst sterben
bevor du lebst,
damit du lebst,
bevor du stirbst!**

INHALT

| | |
|--|-----|
| Dank | 6 |
| Vorwort | 7 |
| Kapitel 1 | |
| Das alte Problem - Sünde | 10 |
| Kapitel 2 | |
| Warum das blutige Kreuz? | 16 |
| Kapitel 3 | |
| Die Vollmacht des Kreuzes | 26 |
| Kapitel 4 | |
| In Christus oder außerhalb Christus | 35 |
| Kapitel 5 | |
| Jesus ähnlich werden | 41 |
| Kapitel 6 | |
| Leben gewinnen heißt Leben verlieren | 55 |
| Kapitel 7 | |
| Ein williger Geist | 65 |
| Kapitel 8 | |
| Ein dankbarer Geist | 81 |
| Kapitel 9 | |
| Recht oder Vorrecht | 96 |
| Kapitel 10 | |
| Sicherheit oder Gewissheit | 111 |
| Kapitel 11 | |
| Das Kreuz - eine Torheit Gottes | 125 |

KAPITEL 8

EIN DANKBARER GEIST

Wenn die Bibel darüber spricht, dass wir wie ein Weizenkorn sterben müssen, um zu leben, dann klingt das sehr theoretisch. Dem einen oder anderen erscheint vielleicht auch der willige Geist wenig praktikabel. Es bleibt ein Konzept in der theologischen Welt ohne Relevanz für unser normales Leben hier und heute.

Im Jahr 1989 besuchten meine Frau und ich für drei Monate eine Bibelschule in England, das älteste Fackelträgerzentrum »Capernwray Hall«. Es war für mich sicherlich eine der prägendsten Zeiten meines Lebens und ich kann von Herzen nur jeden Christen ermutigen, sich eine solche »Auszeit« zu nehmen, um das Wort Gottes einmal genauer zu lesen und studieren.

Viele der Vortragenden sprachen darüber, dass wir unser altes Leben verlieren müssten, um das neue Leben in Christus zu erlangen. Das machte für mich im Prinzip auch Sinn, aber ich war zunehmend frustriert, dass ich nicht wusste, wie ich diese Wahrheit in meinem Leben praktisch umsetzen kann. Ich sagte mir: »Wenn mir noch ein weiterer Lehrer aus der Bibel erklärt, dass ich sterben muss, damit das Leben von Jesus in mir zum Ausdruck kommen kann, und er erklärt mir nicht, wie das praktisch funktioniert, dann bringe ich ihn um!«

Ich fragte einen Lehrer: »Wie funktioniert das Ganze nun im Alltag?« Als Antwort bekam ich: »Die Frage heißt nicht, wie es funktioniert, sondern wer macht, dass es funktioniert.« Dann kam meine zweite Frage: »Dann sag mir, wie macht dieser wer, dass es funktioniert!«

Nun, den Praktikern unter uns mit ähnlichen Fragen ist dieses Kapitel gewidmet. Sie stimmen eventuell allem, was ich bis jetzt geschrieben habe, zu, aber es ist für sie (noch) nicht greifbar. Wie kann ich einen willigen Geist nun tatsächlich im Leben praktizieren? Ich möchte Ihnen hier einen »Schlüssel« geben, der mein Leben wahrscheinlich mehr verändert hat als viele andere Erkenntnisse.

Es hat mit DANKBARKEIT zu tun. Ein williger Geist kommt nämlich durch einen dankbaren Geist zum Ausdruck. Paulus schreibt an die Thessalonicher:

»Sagt in allem Dank,
denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.«
(1. Thess. 5,18)

Danken und Denken

Warum ist Danken so wichtig? Wir haben bereits besprochen, dass Gott uns verwandelt, indem er unser Denken ändert. Als Christen sollten wir lernen, so zu denken, wie Gott denkt. Nur dann werden wir auch so handeln, wie Gott handelt. Das Denken in unserer Gesellschaft ist geprägt vom Hedonismus und Materialismus. Gott jedoch denkt anders, sehr viel anders als die Welt. Und wenn wir die Werte und den Charakter Gottes in dieser Welt widerspiegeln wollen, dann muss Gott unser Denken verändern und prägen.

Es besteht nämlich ein direkter Zusammenhang zwischen Danken und unserem Denken.

Aber wie kann Gott das tun? Er kann es tun, wenn wir bereit sind, ihm zu danken! Es besteht nämlich ein direkter Zusammenhang zwischen Danken und unserem Denken.

Im Brief an die Römer lesen wir: *»... weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren*

Überlegungen (oder Denken) in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde. Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden« (Röm.1,21+22).

Weil sie Gott nicht dankten, wurde ihr Denken verfinstert. Wenn wir Gott nicht den gebührenden Dank darbringen, werden wir blind für die Wahrheit und beginnen falsch zu denken.

Als ein Kind Gottes habe ich vor einigen Jahren einen Entschluss gefasst: Ich habe mich entschlossen, Gott für alles, überall und zu jeder Zeit zu danken. Es gelingt mir nicht jeden Tag, aber ich habe mich entschlossen, mich jeden Tag neu darin zu üben. Und das aus drei Gründen:

- Erstens, weil ich im Wort Gottes und in meinem Leben erfahren durfte, dass Gott es immer gut mit mir meint, dass, wie Paulus es formuliert hat, »alle Dinge zum Besten dienen denen, die Gott lieben« (Röm. 8,28). Gott hat seine Liebe zu mir ein für alle Mal am Kreuz bewiesen und durch seine Auferstehung bestätigt. Weil er auferstanden ist, lebt er heute und sorgt sich jetzt um mich (1. Petr. 5,7).
- Zweitens weiß ich vom Wort Gottes und im Blick auf seine wunderbare Schöpfung, dass er keine Fehler macht. Der Mensch macht Fehler, die

Sünde hat viel entstellt, aber Gott macht keine Fehler, auch nicht in meinem Leben.

- Und drittens will ich ihm für alle Dinge danken, weil genau das sein Wille für mein Leben ist – »Sagt in allem Dank! Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch« (1. Thess. 5,18), sagt Paulus.

Durch diesen Entschluss, Gott für alle Dinge zu danken, wurde meine innere Gesinnung, meine Grundhaltung Gott und Menschen gegenüber zunehmend verändert. Diese Entscheidung nenne ich »die Zeit, als ich erfüllt wurde mit dem Heiligen Geist« (Eph. 5,18).

**Unsere Einstellung
und unsere innere
Haltung bestimmen
unser Denken.**

Viel wesentlicher als alle Information, die wir bekommen, ist nämlich unsere Herzenshaltung. Unsere Einstellung und unsere innere Haltung bestimmen unser Denken. Zwei Menschen können genau dieselbe Information erhalten, aber beide denken dabei etwas völlig anderes. Dein Herz bestimmt, wie du denkst. Darum sagt die Bibel: »**Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens**« (Spr. 4,23).

Zuerst entschlief ich mich Gott zu danken, dann bestimmt das Danken unser Denken – es prägt unser Herz.

Darum ist danken nicht eine Sache, die man einmal gelernt hat und dann für immer »kann«, sondern eine tägliche Herzenshaltung Gott gegenüber. Diese muss ich jeden Tag neu einnehmen. Ich kann mich jeden Tag neu entscheiden, entweder dankbar oder undankbar zu sein.

Regen im Frühjahr 2004

Ich führe ein persönliches, geistliches Tagebuch, das niemand kennt außer mir selbst. Mit regelmäßiger Unregelmäßigkeit halte ich darin Lebenskrisen oder besonders schöne Erlebnisse mit Gott fest. Unter anderem beschrieb ich auch meinen Frust im Frühjahr 2004.

Der Winter 2004 war für mich ein anstrengender Winter mit vielen Reisediensten und vollen Freizeiten am Tauernhof. Hannelore ist im Winter immer voll beschäftigt mit den Gästen in unserer Frühstückspension. Nach so einem langen, weißen Winter (in unserem Garten liegt ca. sechs Monate lang Schnee) freuen wir uns jedes Jahr auf das grüne Gras, Vogelgezwitscher und die wärmende Sonne. In der Regel fahren wir deshalb nach der Wintersaison für ein paar Tage in etwas wärmere Gefilde, um den Sommer zu schnuppern.

So fuhren wir für drei Tage nach Meersburg, wo es aber dann jeden Tag nur regnete und kalt war. Ich sagte zu Gott: »Okay, war nicht so wie erwartet, aber danke, es ist nicht so schlimm!« Denn ich wusste, dass wir ein paar Wochen später mit Freunden am Gardasee eine knappe Woche lang klettern gehen würden. So fuhren wir im Mai nach Arco und hatten die ganze Woche nur Regen. Während der Fahrt nach Hause sagte ich zu Gott: »Okay Gott, war wieder nicht so, wie erwartet, aber ich danke dir trotzdem, es ist okay!«

Im Juni hatte ich noch einmal ein paar freie Tage, wo ich mich schon sehr darauf freute, ein paar Klettertouren in unseren Bergen zu machen. Es war die ganze Woche wunderschönes Wetter, allerdings lag ich krank im Bett. Und da hat es mir gereicht. Ich beschwerte mich bei Gott: »Gott, das ist jetzt nicht mehr fair. Ich arbeite wie blöd, fahre in der ganzen Weltgeschichte herum, um dich zu predigen, verzichte auf dies und das und jetzt gönnst du mir nicht einmal ein paar schöne, erholsame Tage. Mir reicht es. Dafür werde ich jetzt nicht mehr danken!« So entschloss ich mich, nicht mehr dankbar zu sein. Aber es war furchtbar! Meine Laune wurde zunehmend schlechter, ich war zornig über Gottes Unverständnis, mein Selbstmitleid wuchs jeden Tag und mir verging die ganze Lust am Leben. Außerdem wurde ich »ungenießbar« für meine Frau und Kinder.

Sie und ich, wir haben absolut die Freiheit zu wählen, ob wir dankbar oder undankbar durch das Leben gehen wollen, aber wir müssen die Konsequenzen tragen.

ständnis, mein Selbstmitleid wuchs jeden Tag und mir verging die ganze Lust am Leben. Außerdem wurde ich »ungenießbar« für meine Frau und Kinder.

Und so habe ich mich ein paar Tage später doch wieder entschlossen, für alles danke zu sagen. Meine Frau und Kinder waren ebenfalls sehr dankbar, als ich wieder dankbar war.

Freiheit und Vorherbestimmung

Sie und ich, wir haben absolut die Freiheit zu wählen, ob wir dankbar oder undankbar durch das Leben gehen wollen, aber wir müssen die Konsequenzen tragen. Den Weg wählen wir selber, aber das Ziel des gewählten Weges ist vorherbestimmt.

Gott sagte zu Adam und Eva, dass sie die Frucht vom Baum der Erkenntnis nicht essen sollten. Wenn sie jedoch davon essen würden, dann würden sie sterben. D.h., Adam und Eva hatten die Freiheit, den Weg selbst zu wählen, aber sie hatten keine Freiheit mehr, die Konsequenz ihrer Entscheidung zu bestimmen. Gott sagte: »Wenn ihr davon esst, werdet ihr des Todes sterben.«

Manchmal sind wir so naiv und glauben, unseren Weg und die Konsequenzen selbst bestimmen zu können. Wir glauben ungehorsam sein zu können und

gleichzeitig die Fülle des Geistes zu haben. Das ist ein Irrtum. Sowohl die Heilige Schrift als auch die Realität des Lebens bezeugen etwas anderes.

Manchmal sind wir so naiv und glauben, unseren Weg und die Konsequenzen selbst bestimmen zu können.

Ich habe im vergangenen Jahr mit mehreren Menschen gesprochen, die offensichtlich unglücklich waren. Sie waren zornig und negativ gegenüber anderen Menschen, sie waren verletzt und enttäuscht von Einzelpersonen und ihrer Gemeinde und eine Wurzel der Bitterkeit war nicht zu übersehen. Ich habe jede der betroffenen Personen gefragt: »Ist es das Ziel deines Lebens, zornig, zurückgezogen und verbittert zu enden?« Jeder der Befragten antwortete mit einem »Nein«. Daraufhin habe ich ihnen gesagt: »Wenn das nicht das Ziel deines Lebens ist, dann triff hier und jetzt den Entschluss, Gott zu danken. Denn wenn du nicht beginnst, dankbar zu sein, ist das Ziel deines Lebens vorherbestimmt!« Zuerst treffen wir die Entscheidungen, dann drehen sich die Entscheidungen um und bestimmen über uns.

Ein Spruch besagt:

Du säst einen Gedanken, und du erntest eine Tat.

Du säst eine Tat, und du erntest eine Gewohnheit.

Du säst eine Gewohnheit, und du erntest einen Lebensstil.

Du säst einen Lebensstil, und du erntest eine Bestimmung.

Meine Gedanken für jedermann zu lesen

Gott ermahnt uns in seinem Wort richtig zu denken. Paulus schreibt an die Philipper (4,8):

»Übrigens, Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohlklingend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendeine Lob gibt, das erwägt (oder »daran denkt«)!«

Woran sollten wir den ganzen Tag denken? An Dinge, die wahr, rein, liebenswert und wohltuend sind. Eine Frage an Sie, lieber Leser: Waren all Ihre Gedanken in den letzten Stunden immer wahr und gerecht? Ist alles, worüber Sie nachdachten, liebenswert, rein und wohltuend?

Würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn alle Ihre Gedanken der vergangenen Woche auf eine Folie geschrieben würden und am nächsten Sonntag in der Kirche mit dem Overheadprojektor an die Wand projiziert würden, sodass alle Gottesdienstbesucher es lesen könnten? Wenn Sie mir ähnlich sind, dann hätten Sie

wahrscheinlich ein Problem damit. Wenn Sie überhaupt keine Schwierigkeit damit hätten, würde ich Sie gerne persönlich kennen lernen.

Wie können wir lernen, richtig zu denken?

Mein Problem ist folgendes: Ich möchte gerne recht und gottgemäß denken, aber ich schaffe es nicht. Ob ich will oder nicht, meine Gedanken drehen sich im Kreis und holen mich immer wieder ein. Ich kann weder aufhören zu denken, noch

**Etwas kann ich tun!
Ich kann Gott danken.
Das kann ich mit meinem Willen bestimmen und kontrollieren.**

kann ich immer vorherbestimmen, was ich denke. Manche Gedanken überraschen mich, manche meiner Gedanken hasse ich, aber ich kann sie nicht abstellen. Was soll ich tun?

Etwas kann ich tun! Ich kann Gott danken. Das kann ich mit meinem Willen bestimmen und kontrollieren. Ich bin auch dann in der Lage zu dan-

ken, wenn ich mich nicht danach fühle. Auch wenn ich fluchen möchte, kann ich mich entschließen zu danken. Dankbar zu sein ist kein Luxus für besonders geistliche Christen, sondern ein Gebot Gottes für alle Menschen. Denn mein Dank oder Undank bestimmen, wie ich denke. Das ist genau das, was die Bibel uns lehrt.

- *»Opfere Gott Dank ...«* (Ps. 50,14)
- *»Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg«* (Ps. 50,23).
- *»Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!«* (Eph. 5,20)
- *»Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib; und seid dankbar«* (Kol. 3,15).
- *»Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn«* (Kol. 3,17).

Unsere geistlichen Vorväter, ob in der Bibel oder in der Kirchengeschichte, kämpften alle mit Schwächen und Fehlern. Aber eines hatten sie gemeinsam: Sie waren dankbar! Dietrich Bonhoeffer bekannte: *»Dankbarkeit öffnet den Weg zu Gott.«*

Vater Bodelschwingh sagte: *»Das Reifwerden eines Christen ist im tiefsten Grunde ein Dankbarwerden ... Da wird es hell in einem Menschenherzen, wo man für das Kleinste danken lernt.«*

Definition von Undankbarkeit

Manchmal ist die Antithese hilfreich, um die These zu verstehen. Was ist Undank? Was ist meine Botschaft an Gott, wenn ich undankbar ihm gegenüber bin?

Wenn ich nicht bereit bin, für eine konkrete Sache zu danken, dann sage ich eines von zwei Dingen. Entweder ich sage: »Gott, du liebst mich nicht wirklich, denn wenn du mich lieben würdest, dann wäre das nicht passiert.« Oder ich sage zu ihm: »Gott, du hast gerade einen Fehler gemacht, denn das hätte nicht passieren dürfen.«

Angenommen, ich gehe heute Mittag aus meinem Haus, falle über die Treppe und breche mir beide Arme. Was sage ich? Zuerst schreie ich wahrscheinlich »autsch«, weil es wehtut. Dann werde ich Gott sagen, dass ich das Ganze überhaupt nicht verstehe und schätze und dass der Zeitpunkt schlecht gewählt ist, weil jetzt die Wintersaison beginnt. Aber nachdem ich mich bei Gott »ausgejamert« habe, will ich ihm danken, auch für zwei gebrochene Arme. Nicht deshalb, weil ich mich danach fühle, sondern weil ich drei Dinge über Gott weiß: Er liebt mich mit seinem Leben, er macht keine Fehler und er ist kein Lügner. Wenn ich das wirklich glaube, warum sollte ich diesem Gott dann nicht danken?

Menschliche Logik und Wahrheit

Immer wieder spreche ich mit Menschen, die sich in schwierigen Situationen befinden. Sie sind arbeitslos, ihr Ehepartner ist untreu geworden, sie leiden an einer langwierigen Krankheit oder sind in eine Depression gefallen. Früher oder später stelle ich diesen Personen eine Frage: »Hast du Gott schon dafür gedankt?« Die Mehrzahl der Befragten schaut mich erst einmal verwundert an, schüttelt verwirrt den Kopf und ist überzeugt, die Frage missverstanden zu haben. Es klingt für sie fast gotteslästerlich, so etwas zu tun. Dann öffne ich die Bibel und zeige ihnen jene Stellen, in denen wir lesen, dass wir zu jeder Zeit und für alles Gott danken sollten.

**Früher oder später
stelle ich diesen
Personen eine Frage:
»Hast du Gott schon
dafür gedankt?«**

Unser rationales, menschliches Denken schreit hier laut auf und sagt: »Es ist doch völlig irrational und verrückt, für etwas zu danken, das schmerzhaft, negativ, ja sogar böse ist!« Wie kann ich Gott dafür danken, dass mein Ehepartner Krebs hat? Wie kann ich Gott dafür danken, dass mein Kind behindert ist? Wie kann ich Gott dafür danken, dass der Missionar ermordet wurde?